

Kundgebung: Brandmauer für die Demokratie

Eichstätt, 9. Februar 2025, Bündnis #wirsindeichstätt

[Es gilt das gesprochene Wort]

I.
„Ich glaube an die Unantastbarkeit und an die Würde eines jeden einzelnen Menschen. Ich glaube, dass alle Menschen von Gott das gleiche Recht auf Freiheit gegeben wurde. Ich verspreche jedem Angriff auf die Freiheit und der Tyrannei Widerstand zu leisten, wo auch immer sie auftreten mögen.“

Mit Glockenschlägen der Freiheitsglocke des Berliner Rathauses Schöneberg ist dieses Bekenntnis jeden Tag um 12.00 Uhr im Deutschlandradio Kultur zu hören.

Das Bekenntnis, dass alle Menschen gleich an Würde sind, ist im Letzten eine Glaubensüberzeugung. Es vereint alle Demokratinnen und Demokraten.

„Nie wieder Auschwitz“! | „Kein Fußbreit dem Faschismus“ | „Nie wieder ist jetzt“ – wenn wir dies skandieren, dann steht die dahinter ein zivilisatorischer Lernprozess: Die Nichtanerkennung und Verachtung der Menschenwürde und der Menschenrechte führt zu Akten der Barbarei. Nach den Gräueln des Nationalsozialismus versteht unser Grundgesetz das „Demos“, demokratisch Volk aus gutem Grund als Gemeinschaft der Gleichberechtigten.

Ich bin dankbar und stolz, dass unser Grundgesetz mit diesem Bekenntnis beginnt: „**Die Würde des Menschen ist unantastbar**“.

II.
Im **Rechtsextremismus und Rechtspopulismus** wird die gleiche Würde aller Menschen geleugnet - oder relativiert. Deren Denken beruht auf der Ideologie des völkischen Nationalismus, auf einer Ideologie, die fundamental auf Ab- und Ausgrenzung zielt. **Das Volk** wird als Blutsgemeinschaft gedacht, **als Gemeinschaft der ethnisch und kulturell Gleichen oder Ähnlichen**. Wer der Gemeinschaft nicht angehört, soll weniger Rechte und weniger soziale Teilhabe genießen, auch wenn er in Deutschland lebt und arbeitet. Allen, die nicht der eigenen Gemeinschaft zugehören, wird Solidarität verweigert. Das gilt für Schutzsuchende, die man generell nicht mehr ins Land lassen will. Und es gilt für die Bedürftigen andernorts: Entwicklungszusammenarbeit mit armen Ländern wird deshalb abgelehnt.

Das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher ethnischer Herkunft, religiöser Zugehörigkeit und kultureller Prägung wird von diesem Denken prinzipiell infrage gestellt, wenn nicht gar verworfen. Es wird die Axt an die Wurzeln der Demokratie gelegt, die vom Gedanken der gleichen Rechte aller bestimmt ist. Deswegen **ist es nicht ok**, die AfD zu wählen oder mit ihr zusammenzuarbeiten.

III.
Das Bekenntnis, dass alle Menschen gleich an Würde sind, ist der Glutkern des christlichen Menschenbildes. Dieses Bekenntnis gründet in der Gottebenbildlichkeit aller Menschen. **Jeder Mensch ist Kind Gottes – unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, Herkunft etc.** Mach es wie Gott, werde und sei Mensch, hab Erbarmen, jedem Menschen gegenüber, der bedürftig ist, der diskriminiert und verfolgt wird.

Die Bischöfin von Washington, Mariann Edgar Budde, hat mit dieser Botschaft Donald Trump ins Gewissen geredet – und damit große öffentliche Aufmerksamkeit erlangt. „**Herz statt Hetze**“ – für das sollten wir eintreten.

IV.

Markus Söder hat gestern auf dem CSU-Parteitag in Nürnberg den Kirchen mehr politische Zurückhaltung nahe gelegt. „Vielleicht kümmert ihr euch manchmal auch um die einen oder anderen mehr christlichen Themen.“ So Söder.

Aber: **Christ:in sein heißt politisch sein.**¹

Die Liebe Gottes zu den Menschen, die Solidarität Jesu mit den von Ausgrenzung, Diskriminierung und von Not Betroffenen – diese Praxis **drängt uns dazu**, uns für Menschenwürde, Menschenrechte und Demokratie einzusetzen. **Personalität, Solidarität, Subsidiarität und Nachhaltigkeit** sind die Prinzipien der Katholischen Soziallehre. Sie **verpflichten uns dazu**, nicht zuzusehen, wenn Menschen entwürdigt, herabgesetzt, ausgegrenzt und entmündigt werden. Wer aus diesem Geist heraus seinen Widerstand gegen die Machenschaften der Rechtsextremisten bekundet, verdient Unterstützung und Respekt.

Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz vom 22. Februar 2024 (also vor einem Jahr):²

„Wir sagen mit aller Klarheit: Wer Parteien wählt, die mindestens in Teilen vom Verfassungsschutz als ‚erwiesen rechtsextremistisch‘ eingeschätzt werden, der stellt sich gegen die Grundwerte des menschlichen Zusammenlebens und der Demokratie in unserem Land. Rechtsextreme Parteien und solche, die am Rande dieser Ideologie wuchern, können für Christinnen und Christen daher kein Ort ihrer politischen Betätigung sein und sind auch nicht wählbar. [...]“

In einer **Erklärung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken** vom November 2024 ist zu lesen:³

„Wir widersprechen deutlich, wenn Abschiebungen zum Baustein völkischer Umsiedlungsfantasien werden. Eine solche Unkultur der Segregation kann niemals christlich sein. Im parteipolitischen Wettbieten um die härtesten Lösungsvorschläge geraten die Menschen mit ihrer Würde und ihren Rechten aus dem Blick.“

V.

Klarer Widerspruch gegen den Rechtsextremismus bedeutet nicht, dass soziale Ungerechtigkeiten und Probleme beim Klimaschutz, bei der Wohnungssuche, bei der Integration von Migranten etc. – klein-geredet oder ignoriert werden könnten. **Es darf und muss artikuliert werden, wenn es unfair zugeht.** Empörung, Zorn und auch Wut haben hier ihre Berechtigung. Das Nicht-Ernst-Nehmen dieser Gefühlslage ist gefährlich. Der politische Populismus profitiert von negativen Emotionen (z. B. Verlustängsten). Denn sie verstärken radikales Denken und können zum Hass auf Mitmenschen werden.

Wir müssen ins Gespräch kommen. In diesem Diskurs müssen aber auch rote Linien gezogen und Brandmauern festgelegt werden:

Ohne ein umfassendes Verständnis der Menschenwürde gibt es kein freiheitliches und gerechtes Zusammenleben.

Ein erster Schritt könnte sein, wenn wir es zum Ritual machen, das Bekenntnis zu der Menschenwürde eines jeden einzelnen Menschen - das ich zu Beginn zitiert habe – in unseren Familien, in unseren Schulen, in den Universitäten, gemeinsam zu sprechen: Am Morgen, beim gemeinsamen Essen oder um 12.00 Uhr wie im Deutschlandradio Kultur. Überhaupt Bildungseinrichtungen: wir sollten uns mit den jungen Menschen in diesem Land auf dem Weg machen und zeigen: Wir haben den Krisen dieser Welt etwas entgegen zu setzen: **Mut, Gestaltungskraft, Hoffnung!**

¹ Vgl. Marx, Reinhard (2011): Christ sein heißt politisch sein: Wilhelm Emmanuel von Ketteler für heute gelesen. Freiburg: Herder; Diözesanrat der Katholiken der Erzdiözese München und Freising (2024): Christ:in sein heißt politisch sein. Warum und wie Kirche für Demokratie eintreten muss – eine Lesefibel zum 75. Geburtstag des Grundgesetzes. München, <https://www.erzbistum-muenchen.de/dioezesanrat/themen-und-projekte/cont/124039> (Zugriff am 9.2.2025).

² Vgl. Deutsche Bischofskonferenz (2024): Völkischer Nationalismus und Christentum sind unvereinbar. Erklärung der deutschen Bischöfe. Bonn, <https://www.dbk-shop.de/de/publikationen/sonstige-publikationen/voelkischer-nationalismus-christentum-unvereinbar-erklaerung-deutschen-bischoefe.html> (Zugriff am 9.2.2025).

³ Vgl. Zentralkomitee der deutschen Katholiken (2024): Asyl- und Migrationspolitik menschenwürdig gestalten - für Zusammenhalt in der deutschen Einwanderungsgesellschaft. Beschluss der Vollversammlung vom 22.11.2024, <https://www.zdk.de/positionen/2024/asyl-und-migrationspolitik-menschenwuerdig-gestalten-fuer-zusammenhalt-in-der-deutschen-einwanderungsgesellschaft> (Zugriff am 9.2.2025).

Lasst uns gegenseitig bestärken in unserem Einsatz **für eine gerechtere Welt.**
Leisten wir alle Widerstand, wenn Menschenwürde und Menschenrechte in Gefahr geraten!

Ich ende mit einem Text von Papst Franziskus

Guter Gott,

Überflute uns mit Frieden,
damit wir als Brüder und Schwestern leben
und niemandem schaden.

Heile unser Leben,
damit wir Beschützer der Welt sind
und nicht Räuber,
damit wir Schönheit säen
und nicht Verseuchung und Zerstörung.

Ermutige uns in unserem Kampf
für Menschenwürde, Menschenrechte und De-
mokratie.